

ES LEBE DIE RUHMREICHE KOLCHOSBAUERNSCHAFT!

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben

von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 26. November 1969

4. Jahrgang Nr. 235 (1 009)

Preis

2 Kopeken

III. Unionskongreß der Kolchosbauern

An den III. Unionskongreß der Kolchosbauern

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR begrüßen aufs wärmste die Delegierten des III. Unionskongresses der Kolchosbauern und in ihrer Person die ganze Kolchosbauernschaft, die Millionenarmee der Schaffenden des Dorfes — der aktiven Erbauer des Kommunismus.

Der Kongreß der Kolchosbauern ist ein großes Ereignis im Leben der Kolchosbauernschaft, des gesamten Sowjetvolkes. Er legt in den Tagen der Vorbereitung zum dankwürdigen Datum — zum 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins, des Führers und Lehrers der Werktätigen, des Begründers des ersten sozialistischen Arbeiter- und Bauern-Staates in der Welt.

Der große Lenin stand an der Quelle der sozialistischen Umwandlung der Landwirtschaft. Der Leninsche Kooperativplan bestimmte den Generalkurs, auf welchem die Kommunistische Partei die Bauernmassen zum neuen Leben führte. Mit dem Triumph der Kolchosordnung festigten sich zum ersten Mal in der Geschichte im Dorf neue Produktionsverhältnisse, bildete sich und erstarkte das sozialistische System der Landwirtschaft.

Die Kolchosordnung hat die Prüfung durch die Zeit bestanden. Im Gedächtnis des Volkes wird die beispiellose Größe der Millionen Kolchosbauern und Kolchosbauerninnen an der Kriegs- und Arbeitsfront in den letzten Jahren des Großen Vaterländischen Krieges nie verblasen.

Zusammen mit dem ganzen Volk haben sie die Errungenschaften des Sozialismus verteidigt, die schweren Wunden, die der Krieg zugefügt hatte, in kurzer Frist geheilt und um vieles das Vorkriegsniveau der Produktion übertriften.

Die heutigen Kolchos sind große mechanisierte, ökonomisch starke hochproduktive Warenwirtschaften. Die Kolchos spielen eine große Rolle in der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und der Industrie mit Rohstoffen.

Die Erfolge des Kolchosaufbaus wurden dank dessen möglich, weil die Partei immer dem Verhältnis W. I. Lenins folgte. Auf allen Etappen der sozialistischen Umgestaltung der Lebensweise der Kolchosbauernschaft, der Reinkommen der Arbeiter und Arbeiterinnen, die Arbeiterklasse hat aktiv für die Festigung des Sozialismus im Dorf gekämpft, riesige Hilfe in der Entwicklung und Festigung der Kolchosordnung erwiesen und erweist sie. Die Schaffung einer mächtigen sozialistischen Industrie ermöglichte es, die materiell-technische Basis der Landwirtschaft zu festigen und anzulegen. Heute arbeiten auf den Kolchos- und Sowchospfeldern etwa 2 Millionen Traktoren, Hunderttausende Kombines, Kraftwagen und viele andere Maschinen.

In den Kolchos sind qualifizierte Kader von Spezialisten, Mechanisatoren, Meistern des Getreidebaus und der Viehzucht herangewachsen. Unter ihnen nehmen die Frauen-Kolchosbäuerinnen zu Recht einen würdigen Platz ein. Die Partei, das ganze Sowjetvolk verhalten sich mit tiefer Achtung zur Bauernarbeit und schätzen sie hoch ein.

Das Wachstum der Produktivkräfte des Dorfes, die Festigung der Ökonomie der Kolchos sichern den Aufschwung des materiellen Wohlstandes, der Kultur und der Verbesserung der Lebensweise der Kolchosbauernschaft. Das Reinkommen der Kolchosbauern ist um vieles gewachsen. Sie bekommen nun einen garantierten Arbeitslohn, ihnen werden Renten und andere Unterstützungen gewährleistet.

In den Dörfern hat sich ein großer Wohnungsbau sowie der Bau kultureller und sozialer Einrichtungen entfaltet, die Elektrifizierung und Rationisierung vollendet, schnell verbreitet sich das Fernsehen. Der vielfältige Trupp der Dorfintelligenz leistet erspürliche Arbeit. Immer mehr verschwinden die wesentlichen Unterschiede zwischen Stadt und Dorf.

Wie Lenin auch vorausgesehen hatte, verwandelte die Arbeit in der kollektiven Wirtschaft, die auf den Errungenschaften der Wissenschaft und Technik begründet ist, das geistige Antlitz der Bauernschaft. Für dieselbe ist der Kollektivismus, das hohe Gefühl der gesellschaftlichen Pflicht, die den erhabenen Leninschen Idealen, hohe Arbeits- und politische Aktivität kennzeichnend. Der Kolchos wurde zu einer wahren Schule des Kommunismus für die Bauernschaft.

Der III. Allunionskongreß der Kolchosbauern hat sich versammelt, um das neue Musterstatut des Kolchos anzunehmen. Die Annahme dieses Dokuments wird ein wichtiger historischer Akt sein, der eine neue Etappe in der Entwicklung der Kolchosordnung und der Kolchosdemokratie darstellt. Das neue Statut wird die Lösung der Hauptaufgaben fördern, die der XXIII. Parteitag den Werktätigen des Dorfes gestellt hat — hohe, stabile Tempi der Entwicklung der Landwirtschaft zu sichern und zu danken, einen weiteren Hebung des Lebensstandards des Volkes zu erlangen.

Für die erfolgreiche Lösung der gestellten Aufgabe erarbeiteten und verabschiedeten die Regierung beharrlich eine ganze Reihe wichtiger Maßnahmen. Auf dem Märzplenum (1965) des ZK der KPdSU wurde ein prinzipiell neues System der Planung, der ökonomischen Stimulierung der Produktion und der Beschäftigung von landwirtschaftlichen Produkten bei gleichzeitiger Erweiterung der chemischen Selbständigkeit der Kolchos- und Sowchos ausgearbeitet, das jetzt verwirklicht wird.

In der gegenwärtigen Etappe der Entwicklung der Produktivkräfte des Landes erstand in ihrer ganzen Größe die Aufgabe der technischen Umrüstung der Landwirtschaft. Sie wird in allen Hauptrichtungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Landwirtschaft gelöst, auf der Linie der komplexen Mechanisierung und Chemisierung der Landwirtschaft und der Sowchosproduktion, der weitgehenden Melioration der Ländereien.

Der Staat liefert der Landwirtschaft immer mehr und mehr Traktoren, Komines, Kraftwagen, Mineraldünger, vergrößert die Investitionen, in den industriellen Aufbau. Die Landwirtschaft wird durch eine mächtige moderne materiell-technische Basis untermauert.

Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR rufen die Kolchosbauern, alle Werktätigen des Dorfes auf, voller, mit dem größtmöglichen Eifer die Aufgaben zu lösen, die ihnen gestellt sind. Es ist die vorrangigste Pflicht der Kolchosproduzenten, die Verantwortung für die vordringlichste Pflicht der Kolchosbauernschaft, die strenge Ordnung in der Bodennutzung zu schaffen, eine richtige Nutzung der Technik, der trockengelegten und Bewässerungssysteme zu sichern, eine effektivere Anwendung von Mineraldüngern und chemischen Pflanzenschutzmitteln anzustreben, beharrlich für die Steigerung der Ertragsfähigkeit aller landwirtschaftlichen Kulturen und der Produktivität der Tierzucht sowie für die Erfüllung und Überbietung der Pläne des Verkaufs der landwirtschaftlichen Produktion an den Staat durch jeden Kolchos zu kämpfen.

Die wichtigste Bedingung zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Landwirtschaft sind die hohe Qualifikation der Menschen, ihre Kenntnis der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik, die Einführung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation, bewußte Disziplin der Kolchosbauern, ihr aktiver Kampf für Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit, für die Senkung der Herstellungskosten der Produktion und die Erhöhung der Rentabilität aller Zweige der gesellschaftlichen Wirtschaft.

Teure Genossen! In diesen dankwürdigen Tagen tragen Millionen Werktätiger des Dorfes ebenso wie alle Sowjetmensen das Banner des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des Leninschen Jubiläums. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Kolchosbauernschaft dieses historische Datum würdig begehen wird.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR verhalten ihre besten Überzeugungen, daß die Arbeit des III. Unionskongresses der Kolchosbauern, die Annahme des neuen Musterstatuts des Kolchos und anderer Beschlüsse einen großen Einfluß auf die weitere Entwicklung der Kolchosordnung und des ganzen sozialistischen Wirtschaftssystems ausüben werden.

Wir wünschen Ihnen erspürliche Arbeit, Genossen Kongreßdelegierte!

Es lebe die ruhmvolle Kolchosbauernschaft — die große schöpferische Kraft im Kampf für den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft in unserem Lande!

Es lebe und erstärke das Bündnis der Arbeiterklasse und der Bauern — die unerschütterliche Grundlage des sowjetischen Systems!

Auf dem von Lenin gewiesenen Wege — vorwärts, zu neuen Siegen des Kommunismus!

ZENTRALE KOMITEE DER KPdSU PRÄSIDIUM DES OBERSTEN SOWJETES DER UdSSR — MINISTERRAT DER UdSSR

MOSKAU. (TASS). Im Krem-Kongreßpalast wurde gestern der III. Unionskongreß der Kolchosbauern eröffnet.

10 Uhr morgens. Die Delegierten und Gäste begrüßten die Genossen L. I. Breshnew, G. I. Woronow, A. P. Kirilenko, A. N. Kossygin, K. T. Masuraw, A. J. Pelsehe, N. V. Podgorny, D. S. Poljaniski, M. A. Suslow, A. N. Schelopin, P. J. Schelost.

Der Veteran der Kolchosbewegung, Delegierter des II. und des heutigen III. Unionskongresses der Kolchosbauern, Held der Sozialistischen Arbeit T. S. Malzew eröffnete mit einer kurzen Vorrede den Kongreß.

Unter dem Gewölbe des Saals ertönte

die Staatshymne der Sowjetunion.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden des Gorki-Kolchos, Gebiet Moskwa, Helden der Sozialistischen Arbeit W. F. Issajew gewährte der Kongreß den Mitgliedern der Kommission zur Ausarbeitung des Musterstatuts des Kolchos mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew an der Spitze entscheidendes Stimmrecht. Darauf wählten die Delegierten ein aus 96 Personen bestehendes Präsidium des Kongresses.

Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin teilte mit, daß zum Kongreß Delegationen der sozialistischen Bruder- und anderer Länder eingetroffen sind. Die Versammelten be-

grüßten aufs wärmste die ausländischen Gäste.

Nachher wurden das Sekretariat des Kongresses und die Mandats- sowie auch die Redaktionskommission gewählt.

Einstimmig wird die Tagesordnung des III. Unionskongresses der Kolchosbauern bestätigt. Über das neue Musterstatut des Kolchos.

Der den Vorsitz führende Genosse A. N. Kossygin erteilt das Wort dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew. Im Saal entsteht eine Ovation, Begrüßungsrufe erschallen. Alle erheben sich von ihren Plätzen.

Die Rede des Genossen L. I. Breshnew wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und mehrmals von Beifall unterbrochen.

Unter stürmischem, lang anhaltendem Beifall verlas Genosse L. I. Breshnew das Großschreiben des Zentralkomitees der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR an den III. Unionskongreß der Kolchosbauern.

Mit einem Referat „Über das neue Musterstatut des Kolchos“ trat das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR D. S. Poljaniski auf.

Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. BRESHNEW auf dem III. Unionskongreß der Kolchosbauern

Teure Genossen! Erlauben Sie mir, Sie zur Eröffnung des dritten Unionskongresses der Kolchosbauern herzlich zu begrüßen und die Erfolge in seiner Arbeit zu wünschen. Der Kongreß der Kolchosbauernschaft der Sowjetunion, das ist ein großes politisches Ereignis im Leben unseres Landes, des gesamten Sowjetvolkes, er wird zweifellos eine große Rolle in der weiteren Entwicklung der Kolchosordnung in der erfolgreichen Lösung der Aufgaben des kommunistischen Aufbaus spielen.

Der Bestand der Delegierten des Kongresses ist die lebendige Geschichte der Kollektivierung, der Entstehung und des Sieges des Sozialismus im Dorfe.

Hier sehen wir Veteranen der Kolchosbewegung, diejenigen, die, ohne ihre Kräfte zu schonen, große Schwierigkeiten überwältigten, die Bauern zum Aufbau des neuen Lebens erhoben haben. Die Partei und Sowjetregierung schätzen ihren Verdienst und ihre Treue dem Leninschen Vermächtnis, die sie durch alle Jahre des Kampfes und der Prüfungen hindurch getragen haben, sehr hoch ein.

In diesem Saal befinden sich auch Vertreter der mittleren Generation der Kolchosbauernschaft. Sie haben zusammen mit den Veteranen die ganze Last der harten Jahre des Großen Vaterländischen Krieges und der Wiederherstellung einer vorwärtsdringenden Wirtschaft auf ihren Schultern getragen.

Unsere wärmsten Worte richten wir an die Frauen, die Kolchosbäuerinnen, deren Arbeitsheldentum, besonders in den Jahren des Krieges gegen den Faschismus ein Riesenertrag zu unserem allgemeinen Sieg über den Feind war.

Unter den Delegierten des Kongresses befinden sich Vertreter der jungen Garde der Kolchosbauernschaft, mit ihr verbinden wir die Zukunft unseres sozialistischen Dorfes. Wir glauben fest, daß die Kolchosjugend, die Sache der älteren Generationen weiterführend und ihre Erfahrungen mehrend, es verstehen wird, ihr Wissen, ihr schöpferisches Feuer in der großen Sache des Aufbaus des Kommunismus anzuwenden.

Der Delegiertenbestand des Kongresses wider spiegelt eine vorwichtigsten Errungenschaften der Leninschen Partei — die unerschütterliche Brüderfreundschaft der Völker unseres multinationalen Landes. Alle Nationalitäten unserer Heimat sind auf diesem Kongreß vertreten.

Wir heißen die teuren Gäste, die Vertreter der werktätigen Bauernschaft der sozialistischen Staaten und anderer Länder, die Vertreter unserer Klassen- und Kampfbrüder herzlich willkommen.

Der III. Unionskongreß der Kolchosbauern befindet sich im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der sowjetischen und internationalen Öffentlichkeit. Kennzeichnend ist, daß an dem großen Gespräch, das sich um den Entwurf des Statuts und der anderen Fragen des Kolchosbaus entfaltet hatte, alle Sowjetmensen — Kolchosbauern, Arbeiter der ingenieur-technischen Intelligenz, Gelehrten, Kulturschaffende — beteiligt waren.

Als Genugtuung unterstreichen wir, daß die Kolchosbauern auf den Versammlungen, den Gebiets- und

Republikkongressen und den Republikkongressen ihre einmütige Billigung der Politik der Partei zum Ausdruck gebracht, die auf dem XXIII. Parteitag und den Plänen des ZK der KPdSU erarbeitet wurden. Sie sehen darin die Hauptbedingungen für den Aufschwung der Landwirtschaft des Landes.

Der III. Unionskongreß der Kolchosbauern hat sich in den dankwürdigen Tagen versammelt, da unser ganzes Land und die gesamte fortgeschrittene Menschheit sich zum 100. Geburtstag des großen Führers und Lehrers — Wladimir Iljitsch Lenin — vorbereiten.

Niemand hat die Interessen und das Sehnen der werktätigen Bauernschaft so tiefgehend verstanden wie W. I. Lenin; er sah in der Bauernschaft einen zuverlässigen Verbündeten der Arbeiterklasse im Kampf für den Sturz des Kapitalismus und den Aufbau des Sozialismus.

Die werktätige Bauernschaft des Sowjetlandes hat, den Leninschen Lehren treu, die Sache des Sozialismus verteidigt, daß sie ein kämpferischer unerschütterlicher Verbündeter der Arbeiterklasse ist. Die sowjetische Bauernschaft hat Schüler an Schülern mit den Arbeitern das Land umgestaltet, geleistet, den Sozialismus verteidigt und baut heute die kommunistische Gesellschaft.

Genossen! Uns trennen nur einige Jahrzehnte von jenen Jahren, da wir, erstmalig in der Geschichte der Menschheit in unserem Lande, begonnen eine neue sozialistische Ordnung im Dorf zu errichten. Doch wieviel Zeit und Ereignisse auch vergehen, wieviel Generationen sich auch ablösen werden, die Taten der aktiven Kämpfer für die Umgestaltung des Dorfes — der ersten Kommunalen, Dorfkommunisten, Kommandanten, Lehrers, Dorfkorrespondenten, Lesehallenleiter, Arbeiter-Führungswortführer, die in der Polibarbeit der MTS und Sowchos — werden sich nie im Gedächtnis der Völker verwischen.

Das waren Helden einer großen Sache. Das war die Zeit eines scharfen Klassenkampfes des Proletariats und der Bauernschaft gegen die vielfältigen Feinde des Sozialismus.

Die Partei mußte im Prozeß der Kollektivierung den wütenden Widerstand des Kulakentums und anderer Feinde brechen, einen hartnäckigen Kampf gegen die Trözkisten und rechten Opportunisten führen.

Jetzt gehört das alles der Geschichte an, und die Sache des Sozialismus ist weit vorangedrückt. Millionen sind Millionen Menschen, die den Sozialismus auf verschiedenen Kontinenten der Welt aufbauen. Wir sind ihnen für die Unterstützung und Freundschaft, für die Aufmerksamkeit und Anerkennung dankbar.

Darüber sprechen wir mit reinem Herzen, mit ganzer Aufrichtigkeit. Während ihrer sozialistischen Geschichte haben die Sowjetmensen in Wirklichkeit erfahren, was der Zweikampf mit dem internationalen Kapital heißt, sie haben den Wert der Freundschaft, das Tugengefühl erfahren, mit denen die schwerste Weg nicht end werden scheint.

Auf allen Etappen des Kampfes für die sozialistische Umgestaltung des Dorfes ließ sich die kommunistische Partei vom Leninschen Kooperativplan leiten. Partei sollte sich sehr gut die Schwierigkeiten auf dem Weg der Kollektivierung vor und vor allem solche, wie die technische und wirtschaftliche Rückständigkeit des Landes und die privatigentümliche Psychologie des Bauern.

Sie hat auch die Kompliziertheit der Bedingungen in Betracht gezogen, in denen sich unser Land, damals das einzige Land der Diktatur des Proletariats in der Welt, befand. Die kapitalistische Umgebung, die oständige Gefahr eines Kriegsausbruchs forderten die Durchführung der sozialistischen Umgestaltungen in möglichst kürzester Fristen.

Die Partei hat den Weg der Kollektivierung nicht zufällig, nicht als Geratewahl gewählt. Er war wissenschaftlich begründet, gesellschaftlich herangeht. Er konnte nicht ignoriert oder umgangen werden.

Die Jahre der Kollektivierung wurden für die Arbeiter und Bauern eine wahre Schule der politischen Feindschaft, der Erfahrungsweg. Die Bauernschaft hat sich in der Praxis davon überzeugt, daß sie ihren Traum der Jahrhunderte von einem freien und glücklichen Leben nur mit der Hilfe der Arbeiterklasse, in enger Geschlossenheit mit der Leninschen Partei verwirklichen kann.

Im Prozeß des Kolchosaufbaus haben wir gewisse Fehler nicht vermieden. Doch das waren Schwächen, die Partei hat selber die Fehler aufgedeckt, dem Volk offen darüber gesagt und sie ausgebeßert. Leider gibt es auch heute noch Liebhaber, die Partei in der großen revolutionären Sache zu überreden.

Die Kommunistische Partei und das Sowjetvolk sind sich in der Einschätzung der Kolchosordnung einig. Die Kolchosordnung ist unsere große historische Errungenschaft.

Im Sieg der Kolchosordnung gehört der Arbeiterklasse eine hervorragende Rolle. Sie gab der Bauernschaft Traktoren, Kombines, Kraftwagen und andere Technik; sie war auch ein aktiver Kämpfer für die Gründung und Festigung der Kolchos. Ihre besten Vertreter wurden von der Partei ins Dorf geschickt und haften zusammen mit den Bauern die ersten Kolchos organisiert. Viele von ihnen haben ihr ganzes Leben dem Aufbau der Kolchos gewidmet.

Die Arbeiter der Sowchos haben viel zur sozialistischen Umgestaltung des Dorfes beigetragen. Sie haben Beispiele der Führung einer Großwirtschaft gegeben. Heute gehört den Sowchos eine bedeutende Rolle in der Versorgung des Landes mit Erzeugnissen der Landwirtschaft.

Die Tätigkeit unserer Sowjetintelligenz ist ein allgemeines Volkswirtschafts wert. Tausende Fachleute — Lehrer, Ärzte, Agronomen, Flurintellektuelle, Mechaniker — sind auf Arbeit ins Dorf gegangen und haben zur Verbesserung der sozialistischen Beziehungen im Dorf beigetragen.

Die schöpferische Intelligenz hat mit ihren Werken der Partei und dem Volk bei der großen Sache des Dorfes geholfen. Erinnern Sie sich an Michail Alexandrowitsch Scholochow, Neuland unterm Pflug, Fjodor Iwanowitsch Panfelow, „Die Genossenschaft der Habanickie“, Wladimir Petrowitsch Stawisk „Anlauf“ und andere Werke.

Über das sozialistische Dorf und seine Helden wurden auch in der letzten Zeit nicht wenig gute Werke geschrieben. Wir hoffen, daß unsere Literaten sowie Kunstschaffenden neue markante Werke von Maßstab schaffen werden, in denen die im gegenwärtigen sozialistischen Dorf vor sich gehenden Prozesse tiefgehend aufgezeigt wären.

Die revolutionäre Zusammenarbeit der Arbeiterklasse der Bauern und der sowjetischen Intelligenz gewährleistete den Triumph des Sozialismus, die grundlegende Umgestaltung der materiell-technischen Basis der Landwirtschaft und das ganze Leben der Bauern. Die Kolchosordnung brachte den Bauern ein neues Leben, frei von Ausbeutung, Elend, ständigem Bangen um sich selbst, um die Familie, um die Wirtschaft. Die Menschen der älteren Generation erinnern sich, daß der Bauer in der Vergangenheit unterdrückt, Analphabet, rechtlos und schutzlos war, angesichts der Naturgewalten und aller Mißgeschick auf sich selbst angewiesen blieb. Der Kolchos befreite den Bauern von der schweren Vergangenheit, sicherte ihm einen festen Platz im Leben, machte ihm zum Herren seines Schicksals. Und das, Genossen, ist eine große Sache!

Eine harte Prüfung für die junge Vaterländische Krieg. Die Kolchosbauern bewiesen in der Kriegsjahren ihre überaus große Ergebenheit der Heimat, der Kolchosordnung, die Kolchos stellten dabei eine der größten Kräfte der sowjetischen Gesellschaft dar.

Die bürgerlichen Politiker und Pseudohelden hören nicht auf, die Kolchosordnung zu verleumdern, indem sie das Privatunternehmertum auf jede erdenkliche Weise hochpreisen. Doch so schlaue bürgerlichen Propagandisten auch vorzugehen können sie die unabweisbare Expropriation, Verelendung und die Ruinierung von Millionen Bauern- und Farmerwirtschaften in den Ländern des Kapitals nicht verborgen.

Die Nachkriegsentwicklung der kapitalistischen Landwirtschaft bestätigt mit aller Schlagkraft die Worte des großen Lenin darüber, daß der Kapitalismus die Technik der Landwirtschaft auf eine höhere Stufe bringt und sie vorwärts treibt, er aber dies nur tun kann, indem er die Masse der Kleinproduzenten ruiniert, würgt, erdrückt“ (SmI, Werke W. I. Lenins, Bd. 19, S. 343, russ.).

Hier nur einige diebstahlende Tatsachen. In den USA wurden beispielsweise in den letzten 18 Jahren 2 600 000 oder 46 Prozent aller Farmerwirtschaften des Landes ruiniert. In der BRD verminderte sich die Zahl der Bauernwirtschaften in derselben Zeit um fast 600 000 oder um 26 Prozent, in Italien wurden in den Jahren 1961 — 1967 jährlich durchschnittlich 67 000 Bauernwirtschaften ruiniert. In der Regel werden die ruinierten Farmer Tage-

löhner oder füllen die Arme der Arbeitslosen auf.

Vielleicht wünschen die bürgerlichen Propagandisten unserer Bauernschaft so ein Los? Bei den sowjetischen Bauern ist die Frage über die Entwicklungswege des Dorfes längst gelöst, und zwar endgültig und unwiderruflich. Einen anderen Weg sucht unsere Bauernschaft nicht und hat ihn auch nicht nötig.

Die kolossale historische Rolle der Kolchosordnung in den Geschichten der sowjetischen Bauern und unseres ganzen Landes ist schwer zu überschätzen.

Vom politischen Standpunkt aus festigte die Kolchosordnung den Sowjetstaat und seine Hauptgrundlagen — das Bündnis der Arbeiter und Bauern, gewährleistet reale Voraussetzungen für die Teilnahme der Bauern an der Leitung der gesellschaftlichen Produktion, an der Lösung der gesellschaftlichen Angelegenheiten.

Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus stellte die Kolchosordnung die Vorzüge der Großproduktion in den Dienst des Sozialismus und Kommunismus, gab die Möglichkeit, die Produktion auf moderner, industrieller Grundlage zu entwickeln.

Vom sozialen Standpunkt aus, befreite die Kolchosordnung die werktätige Bauernschaft nicht nur von Ausbeutung und Elend, sondern ermöglichte es auch, im Dorfe ein neues System der gesellschaftlichen Beziehungen herzustellen, die zur vollständigen Überwindung der Klassenunterschiede in der sowjetischen Gesellschaft führen.

Die Ideen des großen Lenin über das Genossenschaftswesen, die Politik der Partei in der Lösung der Bauernfrage haben voll und ganz die Prüfung der großen Ergebenheit der Erfahrungen der UdSSR und der anderen sozialistischen Länder geführt, ganz deutlich vor Augen, daß der Aufbau des Sozialismus im Dorfe der einzige Weg zum Glück für die Bauern, die Grundlage des Wohlstandes aller Werktätigen ist, Genossen!

Wir wenden uns heute an die Geschichte des Kolchosaufbaus nicht nur, um die heldenhafte Vergangenheit nachzusehen und sie zu würdigen, es ist nützlich daran auch im Namen der Zukunft zu denken. Unser Sowjetvolk schafft die materiell-technische Basis der kommunistischen Gesellschaft.

Im Lenin-Museum

Der Sonntag ist so wunderschön!
Die Schwester sagt zu mir:
„Wir wollen ins Museum gehn“,
Und sich, schon gehen wir,
Da ist ein Platz. Wir schreiten schnell.
Der Platz ist breit und groß!
Wir treten in ein Haus, so hell,
grad' wie ein Riesenschloß.

Von Saal zu Saal, erregt, bewegt,
Ein Strom von Menschen geht.
Des großen Lenin Lebensweg
Vor meinem Blick ersteht.

Ich seh sein schlichtes Elternhaus,
Auch die Belobigung,
Wolodja zeichnete sich aus
Schon im Gymnasium.

Hier über diesen Bücherreihn
Hat er geträumt, gedacht.
Und, war er damals auch noch klein,
Sich vieles klargemacht.

Er träumte schon zu jener Zeit,
Vom Glück fürs Heimatland:
Es schafft der Mensch, vom Joch
befreit,
Dies Glück mit eigner Hand.

Wie schnell doch Jahr um Jahr
vergeht!
Uljanow wächst und lernt.
Und zu geheimen Treffs er geht.
Weil er schon jetzt im Kampfe steht
Gegen die reichen Herrn.

Er war kaum siebzehn. Denkt euch
nur,
Wie jung er damals war!
Doch fürchtete in Petersburg
Ihn damals schon der Zar.

Der Zar befiehlt. Die Polizei
Greift zu mit rascher Hand.
Er wird gefaßt, ist nicht mehr frei,
Wird in ein Dorf verbannt.

Die Zeit vergeht. Und wieder ist
Er dort, wo's Leben gärt.
Er spricht, er ist Propagandist,
Die Arbeiter er lehrt.

Ob zu Verwandten, unters Volk,
Zum Werk er lenkt den Schritt —
Er wird bespitzelt, wird verfolgt
Die Polizei geht mit.

Verleumdet ist er, eingesteckt,
Verschickt ins Dorf Schuschu.

Die Taiga endlos sich erstreckt...
Der Schnee deckt alles zu.

Im Bauernhaus beim Kerzenlicht
Iljitsch hier schaffend wacht,
Und seine Hand ermüdet nicht.
Er schreibt die ganze Nacht.

Wie zündend war sein wahres Wort!
Wie gut man ihn verstand!
Er riß die Herzen flammend fort
Und weckte den Verstand.

O, wieviel kühne Helden hat
Dies heiße Wort besetzt!
Er führte sie zur Heldentat,
Hat sie im Kampf gestählt.

Ob Kerker drohte, oder Tod,
Sie waren ihm gefolgt,
Im Kampf für's lichte Morgenrot,
Für Freiheit, für das Volk!...

Ich nehme in dem neuen Saal
Die Schwester bei der Hand.
Und sag: „Swetlana, schau doch mal,
Das Bild dort an der Wand.“

Auf diesem Bild steht Lenins Zelt,
Wo sich Raslwi erstreckt.
Vor Feinden, die ihm nachgestellt,
Hat es Iljitsch versteckt.

Auch Sense, Ruder, Rechen, Beil,
Die sind von jenem Strand.
Jahrzehnte sind dahingeeilt,
Seit er hier Zuflucht fand.

Der Kessel hier taugt wohl nicht
mehr,
Er ist schon alt und leck.
Doch steh'n wir da und schauen her
Und möchten gar nicht weg.

Das nächste Bild zeigt Petrograd
Im Jahr der Revolution.
Matrosen stürmen. Ein Soldat
Schleißt hier im Laufen schon.

Ein Arbeiter schleppt ein MG,
Plakate wehn im Rauch:
„Die Herren nieder!“ steht darauf.
„Die Gutsbesitzer auch!“

Die Truppen kämpfen kühn wie nie.
Die Fahnen glühn im Wind.
Am kühnsten die Bolschewiki
Lenins Gardisten sind.

Oktober. Nieder stürzt die Macht
Der Dickwänste und Hernn.
Der Arbeiter und Bauer schafft

Die Arbeiter- und Bauern-Macht
Unter dem roten Stern.

Das Volk errang den Sieg im Streit,
Weil Lenin mit ihm war.
Und Lenins Auge blickte weit
Voraus um viele Jahr!

Die Wahrheit, die Iljitsch erkannt,
Hell wie die Sonne scheint.
Die Menschen hat in Stadt und Land
Auf ewig sie vereint.

Wie lieb' ich jeden Gegenstand
Hier unterm klaren Glas!
Ihn wärme Lenins liebe Hand.
Wie teuer ist uns das!

Hier ein Soldatenmantel hängt
Und auch ein Helm. Das war
Von Rotarmisten ein Geschenk
Dem ersten Kommissar.

Mit dieser Feder unterschrieb
Iljitsch das Volksdekret.
Die Uhr, die so bescheiden liegt,
Rief ihn in den Sowjet.

Wir sehen Lenins Sessel stehn,
Die Lampe auf dem Tisch.
Damit's uns allen besser geht,
Schuf hier im Kremli Iljitsch.

Hier blieb er viele Nächte wach,
Schrieb Briefe an das Heer.
Hier wirkte, träumte, dachte nach
Und sprach mit Freunden er.

Auch Bauern aus dem ganzen Land
Sah dieses Zimmer oft.
Und jeder Rat und Hilfe fand,
Vielmehr als er erhofft.

Da treten Pioniere ein.
Wir sehen manchen Freund.
Es soll ein Pioniertreff sein
Hier im Museum heut'.

Stolz unterm Banner stehen sie,
Das Lenin einst geweiht.
Und der Partei treu schwören sie
Den feierlichen Eid.

Wir schwören! Lenins Leben soll
Uns stets ein Vorbild sein.
Der Heimat dienen wir, dem Volk,
Wie er so treu, so rein!

Wir schwören heute alle hier:
Wie schwer der Weg auch sei,
Dem weisen Führer folgen wir,
Der Leninschen Partei!

Deutsch von Ewald Katzenstein

Drushba— Dostyk— Freundschaft

Schon 3 Jahre lang sind wir mit den Pionieren aus Nebit-Dag befreundet. Die ganze Zeit stehen wir mit ihnen in einem Briefwechsel. Den Höhepunkt erreichte unsere Freundschaft in diesem Jahr, als wir, Mitglieder des Klubs für Internationale Freundschaft der Mittelschule des Mitschurin-Sowchos, die Stadt Nebit-Dag besuchten und bei unseren Freunden zu Gast waren.

Wir sind auch mit Pionieren anderer Sowjetrepubliken und Länder befreundet. Wir schicken einander Bilder und anderes Material über unsere Heimatstädte.

In unserem Klub haben wir eine Lenin-Ecke eingerichtet. Die Pioniere der DDR haben uns eine Kopie der ersten Nummer der „Iskra“ und Erzählungen über W. I. Lenin in Deutschland geschickt. Wir haben auch Wilhelm Pieck zu Ehren eine Ecke eingerichtet, weil unser Klub seinen Namen trägt.

In unserem Klub gibt es vier Sektionen: für Philatelisten, junge Maler, Historiker und Korrespondenten. Die Philatelisten sammeln Marken verschiedener Länder, die jungen Maler und Korrespondenten geben Wandzeitungen in drei Sprachen heraus. Sie heißen „Freundschaft“, „Dostyk“ und „Drushba“.

Die jungen Korrespondenten schreiben auch kleine Artikel für verschiedene Zeitungen. Jetzt bereiten wir ein großes Konzert vor, das der Völkerfreundschaft gewidmet ist. Wir fertigen viele nationale Kostüme an und wollen zum Konzert unsere Eltern, Lehrer, Komsozolen und Paten einladen.

Nasipa SOPBEKOWA,
Natascha REDKINA,
Schülerinnen der 7. Klasse
Gebiet Tschimkent



Im Zentralen Lenin-Museum. Die Skulptur „W. I. Lenin“ des Bildhauers N. Stscherbakow
Foto: TASS

Der Geburtstag unserer Republik

Im Jahre 1970 hat unsere Republik — Sowjetkasachstan — einen besonderen Geburtstag. Sie wird 50 Jahre alt. Die Schüler rüsten zu diesem bedeutsamen Tag. In den Schulen werden Schautafeln angefertigt, ist Literatur ausgestellt, die die gewaltigen Fortschritte in der Ökonomie und Kultur Kasachstans veranschaulichen. In den Lenin-Museen, die in vielen Schulen geschaffen wurden, gibt es besondere Abschnitte: „Lenin und Kasachstan“.

Die Sieger der Jubiläums-Sportkämpfe in den Schulen werden ihre Kräfte auf den Rayon-, Gebiets-, und der Republik-Spartakiade messen. Auch ist empfohlen, Festive der Schüler-Laienkunst in den Schulen der Rayons und Gebiete durchzuführen und Ausstellungen von Kinderzeichnungen zum Thema „Unser Heimatort“ zu veranstalten. Wir bitten unsere Jungkorrespondenten, regelmäßig über die Vorbereitung zum Jubiläum in ihren Schulen zu berichten.

Die Rote Armee

Verfasser der Worte und Musik unbekannt
(aus der Zeit des Bürgerkrieges)

Weißes Gesindel und adlige Brut
bauen am zaristischen Throne gar gut;
doch von Sibirien zum Britischen Meer
die Rote Armee ist das stärkere Heer.

Es trägt die Waffen in Eisenfäusten
die rote Wehr voran zum Sieg,
und unaufhaltsam Proletenreihen
vereinen sich zum letzten Krieg.

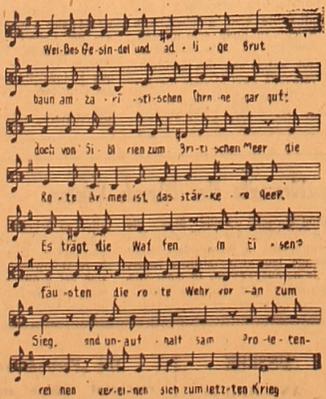
Rote Soldaten, zum Sturme voran!
Tönt das Signal, folgen Mann wir für
Mann.

Denn von Sibirien zum Britischen Meer
die Rote Armee ist das stärkere Heer

Es trägt die Waffen...

Schürt das Feuer, das Welten verzehrt,
Kirchen und Kerker auf ewig zerstört.
Denn von Sibirien zum Britischen Meer
die Rote Armee ist das stärkere Heer.

Es trägt die Waffen...



Kinder-Freundschaft

Knobeleyen

Die aufmerksame Schülerin'

Eine Schülerin der sechsten Klasse kaufte im Laden 9 Hefte, einige Notizbücher, zu 6 Kopeken jedes, und 3 Bleistifte. Als sie den Kassenzettel auf 58 Kopeken erhielt, sagte sie sofort, daß die Rechnung falsch sei. Der Verkäufer staunte, weil das Mädchen ihm diese Bemerkung ohne nachzurechnen machte und den Zettel zurückgab. Er rechnete nach, und wirklich war ein Fehler unterlaufen. Wie hatte das Mädchen den Fehler bemerkt?

Siebzehn Kamele
(Kasachisches Märchen-rätsel)
Es ist schon lange her. In einem Aul lebte damals der Aksakal Mokisch. Er hatte 3 Söhne. Als er starb, hinterließ er 17 Kamele.

Die Söhne gaben dem Vater das letzte Geleit und öffneten danach das Testament. „Der älteste Sohn bekommt die Hälfte der Herde, der zweite ein Drittel und der jüngste Sohn ein Neuntel. Es darf aber kein Kamel geschlachtet werden“, so war der Wille des Vaters. Jeder wollte seinen Anteil haben: der Älteste von 17 Kamelen die Hälfte, d. h. 8,5 Kamele. Wie sollte man aber ein Kamel teilen und nicht schlachten?

Der zweite Sohn sollte ein Drittel von 17 Kamelen, d. h. 5,75 Kamele bekommen, und der Anteil des Jüngsten war 1,88 Kamele. Lange stritten die Brüder, konnten jedoch zu keiner Entscheidung kommen.

Zu dieser Zeit ritt ein graubärtiger Aksakal auf seinem Kamel durch diesen Aul. Er



Die Hockey-Saison beginnt...
Foto: S. Awdejuk

näherte sich den Streitenden und fragte: „Warum streitet ihr, Kinder?“ Die Brüder erzählten ihm alles. Er lächelte und sagte: „Das ist doch ganz einfach. Ich teile euch die Kamele.“

Er teilte laut dem Testament das Erbe. Die drei Brüder waren mit der Teilung zufrieden. Der Alte setzte sich auf sein Kamel und ritt davon. Wie hatte der weise Aksakal den Streit geschlichtet?

Meister Petz als Kurgast

In den Wäldern des Schonreviers bei der Forstwirtschaft „Goldener Kieferwald“ (Borowoje) wurden 10 junge Bären angesiedelt. In Käfigen geboren, fühlten sie sich jedoch in der Wildbahn bald heimisch und kamen immer seltener zu der Futterstelle, die die Förster für sie eingerichtet hatten.

Nur ein Bärchen wollte sich nicht an ein freies Leben gewöhnen. Es war wohl zu faul, um für sich selbst Futter zu suchen. Das Petzchen kannte einen Grundsatz: „Wo Menschen sind, da gibt es auch immer etwas zu naschen!“

Im Sommer schlich es den Beerensammlerinnen nach. Hatten diese die Körbe bald voll, so kam der Bär unerwartet mit Gebrumm hinter den Büschen hervor. Kreischend ließen die Frauen und Kinder ihre Körbe und Eimer fallen und suchten Rettung in der Flucht. Meister Petz ver-

schlang mit Genuß den Inhalt der Körbe und begab sich ins Dickicht zum Mittagsschlafchen.

Als aber ein kühler Herbstwind durch den Wald strich, bald Regen, bald Schnee fiel, war das Bärchen stets als erstes bei der Futterkrippe am Waldbach.

Einmal wehte der Herbstwind einen angenehmen Geruch durch die kahlen Bäume. Der Bär folgte ihm und gelangte zum Sanatorium „Stschutschinski“. Der Geruch führte ihn an Wohnhäusern und Klubgebäuden vorbei, direkt in die Küche, deren Türen wegen Küchen dampf und Hitze offenstanden.

Meister Petz betrat gemächlich den Speisekammer, holte einen Honigtropf hervor und eilte zur Tür in den Hof hinaus. War es Neugierde, oder spürte er den süßen Honiggeruch, aber Meister Petz folgte ihm.

wieder zurück — die Suppe war ihm zu heiß! Nach einem zweiten unglücklichen Versuch bekam der Kochtopf einen Tatzenschlag und flog in hohem Bogen durch die Küche.

Jetzt erst wurden die drei Köchinnen den neuen „Kochlehrling“ gewahr und stoben mit Geschrei durch die Tür in den Speisesaal. Die Tür verstellten sie mit Tischen. Dem Küchenchef Abram Frauen war der Weg zur Flucht versperrt. Aber Petz hatte nicht den geringsten Respekt vor dem Oberhaupt des Küchenpersonals: Er schleckte schon frische Weintrauben, die für die Kurgäste bereitstanden.

Leise schlich der Küchenchef in die Speisekammer, holte einen Honigtropf hervor und eilte zur Tür in den Hof hinaus. War es Neugierde, oder spürte er den süßen Honiggeruch, aber Meister Petz folgte ihm.



Der Bär nahm behutsam den Honigtropf, setzte sich platt auf die Erde und begann den Schmaus, dem nun alle Kurgäste interessiert zusahen.

Drei Tage ergötzte sich Meister Petz an den reichen Gaben der Kurgäste, dann holten ihn die Förster „nach Hause“.

Ed. HEINZ
Gebiet Kokischetaw

Briefe an die „Freundschaft“

Arbeitsfreudige Landwirte

Die Mechanisatoren und Viehzüchter des Sowchos „Tschurakowski“, Rayon Kusnani, hatten Ende Oktober den Getreideernteplan schon zu 140 Prozent erfüllt. Den Fleisch- und Milchlieferungsplan bewältigten sie noch im September. Bis Jahresende wird der Sowchos überplanmäßig noch 400 Zentner Fleisch und 5.500 Zentner Milch an den Staat verkaufen. Diese erfreulichen Resultate haben die Viehzüchter und Landknechte des Sowchos ihre hochproduktiven, fleißigen Arbeit zu verdanken.

Während der anstrengungsvollen Tage der Erntekampagne zeichneten sich besonders die Kombimelker D. Beller, W. Diener, R. Steer und A. Weimer aus. Jeder von ihnen hat bis 684 Hektar Getreide gemäht und bis 6.000 Zentner gedroschen.

Schiffmacher unter den Melkerinnen sind Maria Schkoff, Ljubow Grabrowskaja und Anna Nestrenko. Sie molken in 10 Monaten bis 2.615 Kilo Milch je Kuh.

J. HERWALD

Gebiet Kusnani

Werbeaktivisten teilen mit

Ich habe in meinem Wohnviertel 9 Leser für die „Freundschaft“ gewonnen. Auch hatte ich gute Verbindungen mit dem ehrenamtlichen Verbreiter vom Betrieb „Metallsawod“ Walentina Schewtschenko. Sie warb für die „Freundschaft“ 43 Leser.

A. SCHMIDT

Temirlau

Sende die ersten Werbeposten mit 68 Lesern aus Pawlowka. Die Werbepostarbeit wird fortgesetzt.

Maria DAHLINGER

Gebiet Zelinograd

Mein Bemühen blieb nicht ohne Erfolg: 90 meiner Mitarbeiter aus dem Engels-Sowchos werden im Jubiläumsjahr die „Freundschaft“ lesen.

V. SCHEFFER

Gebiet Karaganda

Der Wettbewerb spornet an. Durch mühevollen Werbearbeit habe ich 157 Leser für die „Freundschaft“ gewonnen. Werde mich noch um weitere Leser bemühen.

Emilie BECKER

Semipalatinsk



In Engels-Sowchos, Gebiet Karaganda, ist der Hauptökonom Viktor Scheffer ein ehrenamtlicher Korrespondent und Verbreiter der Zeitung „Freundschaft“.

UNSER BILD: Genosse Scheffer empfiehlt die „Freundschaft“ dem Viehzüchter der Milchfarm Nr. 5 Viktor Rose.

Foto: A. Kaade

Auf Anregung der „Freundschaft“

In der Nr. 195 vom 1. Oktober brachte die „Freundschaft“ einen Artikel ihres Alma-Ata-Eigenkorrespondenten Leo Weidmann „Auf ländlichen Wegen“, in dem auf die Mängel in der Parteischulung, den Propaganda- und anschaulichen Agitation in einigen Wirtschaften des Rayons Taldy-Kurgan hingewiesen wurde.

Wie uns der Sekretär des Taldy-Kurgan Rayonpartei-Komitees M. Baranbajew mitteilte, wurde der Artikel auf dem IX. Plenum des Rayonpartei-Komitees erörtert und die Kritik im Grunde genommen für richtig anerkannt. Gleichzeitig wurden Maßnahmen zur Beseitigung der aufgedeckten Mängel vorgemerket. Zur Zeit ist ein Teil davon bereits besorgt.

Ränkeschmied contra Kollektiv

„Es ist das erste Mal, daß ich zur Feder greife, um eine Klage zu schreiben. Aber wenn man in der Not ist, will man sein Herz erleichtern.“

Ich bin Lehrer der Musikschule in Schachlinsk, meine Frau Lydia Ognjanik ist schon das dritte Jahr Leiterin des Kindergartens Nr. 10.

Mehrere Erzieherinnen des Kindergartens haben keine Fachbildung. Das wäre ja nicht schlimm, aber es gibt leider auch solche, die nachlässig arbeiten, nicht tun.

Unser Eigenkorrespondent R. SCHMIDTLEIN besuchte in Schachlinsk den Kindergarten Nr. 10 des Häuserbaukombinats von „Schachlinskshilost“ und berichtet folgendes:

Der Kindergarten besteht zwar noch nicht lange, erst 6 Jahre, doch in dieser Zeit wurden schon 5 Leiterinnen gewechselt. Lydia Ognjanik, die sechste, führt nun schon mehr als 2 Jahre hier das Regiment.

Gleich von Anfang stellte die neue Leiterin, die eine Fachschule mit ausgezeichnet absolviert hat, erhöhte Anforderungen an die Erzieherinnen: die Fachkenntnisse zu erweitern, die Erziehungsarbeit besser zu gestalten. Auch in der Entlohnung schaffte sie Ordnung. Diese gerechten Handlungen der jungen Leiterin faßten einige Mitarbeiter

als persönliche Beleidigung auf. Aber Lydia Ognjanik setzte ihre Linie auf Ordnung durch. Schon nach einem Jahr konnte eine Kommission des Stadtpartei-Komitees den Kindergarten als den besten in der Stadt anerkennen. Dem Kollektiv wurde damals eine Urkunde eingehändigt.

Aber jene, die die „Beleidigten“ spielten, stellten den Eigennutz höher als die Ehre des Kollektivs. Sie suchten nach einem Vorwand, dem Namen der Leiterin zu verunglimpfen.

Als die Musik-Erzieherin* den Kindergarten verlassen hatte, bat

der genossenschaftlichen Organisation der Landwirtschaft erzählt der eben erst auf die Leinwand gekommene Film „Ein Lied — Geschichte“. Das ist eine erregende Erzählung über die Petrograder Arbeiter, die 1918 auf Hitlers Rat nach Ostkasachstan übersiedelten und hier soziale Kommunen organisiert hatten.

Die Errungenschaften der Republik am Vorabend ihres 50-jährigen Bestehens widerspiegelt der schon halb gedrehte aber füllende Dokumentarfilm „Kasachstan ein halbes Jahrhundert alt“ und der Film „Der heiße Sommer Mangyschlags“.

Vor zwei Jahren haben wir den ersten kasachischen Trickfilm herausgegeben. Gegenwärtig werden drei solche gefilmt, darunter ein Puppenfilm. Ein Geschehen des Studios den Klaviers ist der fabelhafte Abenteuerfilm „Roter Stein“, den man vor kurzem vollendet hat, sowie „Reise in die Kindheit“, dessen letzte Kapitel schon in den neuen in diesem Jahr gebauten Pavillon des Studios „Kasachfilm“ gedreht wurden.

(Eigenbericht)

Die Brüder Bocksberger

Sich träumen die Kinder bei Tagesanbruch. Wenn man nur noch eine halbe Stunde unter der Decke bleiben könnte! Aber die Stimme der Mutter reiht den Jungen aus dem Traum, unzufrieden dreht er sich auf die andere Seite.

„Heinrich, es ist Zeit.“

Der 12jährige Heinrich Bocksberger ist Hirt. Es regnet, das Vieh muß aber auf die Weide getrieben werden. Jeden Tag. Die Familie ist groß, als ältester muß Heinrich der Mutter mithelfen. Es war nicht leicht in der Kriegszeit.

Jahre vergangen. Eines Tages sagte Heinrich entsetzt: „Ich werde Traktorist, Mama. Ich habe es satt, das Vieh zu hüten.“

1949 machte Heinrich Bocksberger in der Michailow-

kaer MTS einen Lehrgang für Traktoristen mit Einlage. Jahre später erlernte er auch den Fahrerberuf. Seit jener Zeit arbeitet Heinrich als Schloffer, verbringt aber den Traktor nicht. Alljährlich in den schweren Tagen der Frühjahrsbestellung und des Herbstackers übernimmt er ein Stahlrohr und zieht wieder ins Feld.

Emanuel und Alexander stehen ihren ältesten Bruder nicht nach. Sie haben auch den ehrenvollen Beruf eines Mechanisators gewählt und üben ihn gewissenhaft aus.

Die Brüder Bocksberger werden von ihren Mitmenschen geliebt und geachtet. Die lebensfrohen und arbeitslustigen Burschen haben diese Anerkennung verdient.

Gebiet Kusnani

J. SATTLER

Kulturelle

Bedienung

der Kunden

Blumen zum Geburtstag

In Burnoje, Rayon Dshuwalinski, kennt jeder Einwohner die große Blumenfreundin Valentina Trautz. Wollen die Schüler zum 1. September ihren geliebten Lehrern einen schönen Blumenstrauß überreichen, wird jemand zum Geburtstag beglückwünscht oder wird sonst ein Fest begangen, eilt man stets zu Valentina. Auch Rat im Blumenzüchten hat man sich bei ihr.

Valentina Garfen sieht sommers eine blumenübersäten bunten Wiese ähnlich: Mehr als 200 duftende Blumenarten gedeihen hier. Tulpen, Rosen und Lilien und viele, viele andere blühen in verschiedensten Farben und sind eine Augenweide für jeden Vorübergehenden.

Valentina steht im Briefwechsel mit Blumenzüchtern aus Moskau, Kiew, Sutschumi und Batum. Wenn Sie jemand zum Geburtstag mit einem gut geschmackten, geordneten, schönen Blumenstrauß beglückwünschen wollen, bitten Sie Valentina Trautz, die Buchhalterin der Rayonabteilung Volksbildung, darum, sie wird Ihnen gern den Gefallen tun.

Gebiet Dshambul

W. ADLER

Im Bruderland zu Gast

Unlängst unternahm ich mit meiner Frau eine Touristenreise in die Sozialistische Republik Bulgarien.

Während unseres Aufenthalts in diesem Land spürten wir stets die brüderliche Freundschaft des bulgarischen Volkes. Neben dieses gastfreundliche Verhalten blieb uns besonders im Gedächtnis.

Im Kurort „Sonnenstrand“, wo wir 12 Tage lang weilten, machten wir uns nicht nur mit bulgarischen

Genossen, sondern auch mit Urlaubsgästen aus anderen Ländern näher bekannt.

Ich erinnere mich oft an meine neuen Freunde aus Bulgarien. Es ist erfreulich, daß ihre Devise wie auch unsere „Sozialismus und Frieden“ ist.

A. HERMANN

Gebiet Ostkasachstan

Erzieher junger Musikanten

Heinrich Brik aus der ersten Abteilung des „Rübenausowchos“, Gebiet Dshambul, übt bereits 28 Jahre den ehrenvollen Beruf eines Elektrikers aus. Nicht weniger wichtig aber ist für die Dortinwohner sein zweiter, ehrenamtlicher Beruf. Er ist Leiter des Blasorchester der örtlichen 8-Klassenschule. In diesen Jahren hat er eine Reihe junger Musiker herangebildet, die in verschiedenen Orten des Landes leben und Berufsmusikanten wurden. Gegenwärtig übt er fleißig mit einer Gruppe Schüler der 7. und 8. Klassen. Seine Schüler haben auch in anderen Disziplinen gute Lernerfolgsergebnisse. Die Einwohner des Sowchos sind stolz auf ihren Musikleiter. Keine Veranstaltungen oder Feiern finden ohne Teilnahme seines Orchesters statt.

G. SCHMELLER

Einem Leserbrief auf der Spur

Einem Leserbrief auf der Spur

was von ihnen gefordert wird. Diese schreiben an einige Instanzen Unwahrheiten. Es ist zu bedauern, daß einige Sowjetbeamten ihren Glauben schenken und die Wahrheit nicht sehen wollen. So geht es schon länger als ein Jahr.

Ich bitte die Redaktion, mir zu helfen, diese Sache ins reine zu bringen.

Peter BARON

Gebiet Karaganda.

L. Ognjanik ihren Mann, den Musikunterricht ehrenamtlich durchzuführen. Später allerdings wurde er dafür im Verlaufe von 4 Monaten gesetzmäßig bestraft.

Die unzufriedenen Erzieherinnen Valentina Kaljuga, Valentina Kogonowa, Anna Pristschepnaja und Irina Kargapolzowa mischten sich groß in Lydias Familienangelegenheiten ein, stachelten Eltern gegen die Leiterin auf, solche wie Iwan Kaljagin und Alexandra Jewdowikowa. Dafür war ihnen kein Mittel zu schlecht. Zu einer Elternversammlung, die die Tätigkeit der Leiterin auf, solche wie Iwan Kaljagin und Alexandra Jewdowikowa, die von der längst geschiedenen ist, aus Omsk kommen und versuchte Lydias Eheleben zum Objekt der Besprechung zu machen. Die Mehrzahl der Eltern bestanden jedoch darauf, daß der Vorsitzende der Versammlung L. Kaljagin(!) sich an die Tagesordnung halte. I. Kaljagin jedoch setzte ein fälschliches Protokoll der Versammlung auf und schickte es an verschiedene Instanzen.

Eine Kommission nach der anderen besuchte den Kindergarten, aber nicht eine von ihnen fand die Klage begründet. Jedoch beharrlich forderten die Unzufriedenen, die Leiterin Ognjanik ihres Postens zu entheben. Eine gemeinsame Kommission aus Vertretern des Stadtpartei-Komitees, des Stadtpartei-Komitees, des Stadtpartei-Komitees und der Stadtteilung Volksbildung, des Gewerkschaftskomitees des Truists „Schachlinskshilost“ und des Gewerkschaftskomitees des Häuserbaukombinats machte der Sache ein Ende. Auf einer allgemeinen Gewerkschaftsversammlung wurden die Bescheidenssüchtigen aus Herz gelegt, entgegen dem Zank einzustellen, sich mehr ihrer Arbeit zu widmen oder das Kollektiv zu verlassen.

Damit sollte man glauben, hätte der „Krieg“ zu Ende sein müssen. Doch weit gefehlt. Anna Pristschepnaja, die auf Grund des gefälschten Protokolls zwei Monate die Arbeit versäumte, verstand es, das Volksergießer milters Licht zu fuh-

ren. Das Gericht unter Vorsitz des Richters, Genosse Omarow faßte am 17. Juli 1959 ein Urteil, in dem es unter anderem heißt: „Die Leiterin des Kindergartens Nr. 10, L. Ognjanik hat im Kollektiv durch grobes Administrieren eine ungesunde Atmosphäre geschaffen.“ Darauf wird das Gericht die Frage auf, ob es nicht zweckdienlicher sei, L. Ognjanik ihres Postens zu entheben.

Wieder kamen Genossen vom Stadtpartei-Komitee in den Kindergarten. Die Mitarbeiter des Kindergartens unterstützten ihre Leiterin, sind zufrieden mit ihr und bitten nur, das Kollektiv von solchen Aufwieglern wie die Erzieherin Anna Pristschepnaja und ihresgleichen zu befreien.

Der Erste Sekretär des Stadtpartei-Komitees Genosse Jakobow erklärte mir:

„Wir kennen Lydia Ognjanik als eine durchaus ehrliche und anspruchsvolle Leiterin. Von ihrer Entlassung kann keine Rede sein.“

Aber I. Kaljagin sagte mir, er werde sich nicht zufriedengeben, ehe die Leiterin nicht ihres Postens entlassen ist. Ist das gerecht? Außerdem werfen die Mitarbeiter einen kleinen Ränkeschmied nicht zur Ordnung rufen?“



Das Lenin-Denkmal in Belokamenka, Gebiet Semipalatinsk, ist eines der ersten im Gebiet. Der Autor des ursprünglichen Entwurfs ist leider unbekannt. Bekannt ist nur, daß R. Fink 1943 das Denkmal restaurierte.

Foto: E. Reitenbach

Wir gratulieren

Dieser Tage feierten unsere lieben Eltern Lyda und Adolf JUNG ihre goldene Hochzeit.

Wir wünschen dem goldenen Ehepaar gute Gesundheit, Wohlergehen, Glück und einen frohen Lebensabend.

Minna, Olga, Emma, Nora, Eleonore, Harry JUNG, Martha und Alexander MÖLLER, Alexander und Adolf EHRLICH, Erna und Leo MARX und 17 Enkel und 2 Urenkel.

Erst nach der Oktoberrevolution begann auch für Peter STANGOWITZ, den ehemaligen Batschen aus Seelmann an der Wolga, ein neues Leben. Er trat als einer der ersten der Kollektivwirtschaft „Spartak“ bei, absolvierte 1929 einen Lehrgang für Traktoristen und beteiligte sich aktiv am gesellschaftlichen Leben des Dorfes.

Gegenwärtig ist Peter Stangowitz in Kirgizien wohnhaft und begehrt am 26. November seinen 70. Geburtstag — immer noch als Kollektivbauer, obwohl er schon längst Rentner sein könnte.

Wir wünschen dem jubilar bester Gesundheit, Glück und Wohlergehen und noch viele hohe Lebensjahre im Kreise seiner Lieben.

Luzie ECKERMANN, Katharina RUF, Margarete DONDARBER und Johannes WEISS

Meister des Boxings

Mitte Dezember findet in Kiew der Endkampf um den Mannschaftspokal der Sowjetunion im Boxen statt. Am Endkampf werden sich die 8 besten Boxmannschaften der Sowjetunion beteiligen. Fünf Anwärter auf diesen Pokal sind schon früher ermittelt worden, nämlich die Mannschaften Moskau, Leningrad, der Russischen Föderation, der Ukraine und Usbekistans.

In der Hauptstadt Kasachstans kämpfen die Mannschaften Litauens, Aserbaidschans und die Gastgeber um den Sieg. Ein besonders gefährlicher Gegner war für unsere Sportler die Mannschaft Litauens, die von dem berühmten Boxmeister der Kontrahenten Europäer und Landesmeister im Schwergewicht Algirdas Schozikas betreut wird. Mit Recht sind die litauischen Sportfreunde stolz auf Dan Posnanski — den Olympiasieger aus Tokio — aus Tschepeulis — den Silbermedaillengewinner dieser Spiele — auf den Preisträger der Landesmeisterschaften Surs a u. a. m. Aber auch die Mannschaft Kasachstans verfügt über solche ausgezeichneten Meister des Boxings wie die Teilnehmer der jüngsten Länderkämpfe UdSSR — USA und UdSSR — Kanada Slandos Kukumow und Abdraschid Abdrachmanow.

Als erster gewann Kukumow Oberhand über seinen Gegner, der schon in der ersten Runde genötigt war, zu kapitulieren. Im nächsten Treffen besiegte Dschibschajew seinen Kontrahenten Prustas in der zweiten Runde. Der Karagander Nogaibekow erzielte einen Punktsieg über Morosow. Vorfristig bedeutete Koschwin in der zweiten Runde seinen Zwiesak mit Bakisawitsch. Den fünften Sieg erzielte für die Mannschaft Kasachstans Oleg Gurow, der den Litauer Barons bezwang. Schon in der ersten Runde siegte Nachin und Abdrachmanow über die litauischen Sportler Schaltschuk und Martschik. Mit seinem überlegenen Sieg für den Vertreter Kasachstans Chirjan endete sein Kampf gegen Skripsskaskas. Aber den bitteren Kelch der Niederlage mußten auch zwei Boxkämpfer Kasachstans bis auf die Kniee leeren: Zuerst verlor Jerebajew gegen Schalkskauskas, und dann mußte noch Popow den Sieg an Patrlus abtreten. Dafür erzielte der junge Schwergewichtler Viktor Scheier, der in dieser Gewichtsklasse den bekannten Boxmeister Nurmichanow abgestempelt hat, einen souveränen Sieg über den litauischen Athleten Gorbus.

Als Ergebnis — ein überzeugender Sieg unserer Sportler über die litauische Auswahl 9:2.

Am nächsten Tag besiegte die Litauer, die nun in ihrer ersten Garnitur antraten, die Kasachischen Sportler Schaltschuk und Martschik. Mit seinem überlegenen Sieg für den Vertreter Kasachstans Chirjan endete sein Kampf gegen Skripsskaskas. Aber den bitteren Kelch der Niederlage mußten auch zwei Boxkämpfer Kasachstans bis auf die Kniee leeren: Zuerst verlor Jerebajew gegen Schalkskauskas, und dann mußte noch Popow den Sieg an Patrlus abtreten. Dafür erzielte der junge Schwergewichtler Viktor Scheier, der in dieser Gewichtsklasse den bekannten Boxmeister Nurmichanow abgestempelt hat, einen souveränen Sieg über den litauischen Athleten Gorbus.

Als Ergebnis — ein überzeugender Sieg unserer Sportler über die litauische Auswahl 9:2.

Am nächsten Tag besiegte die Litauer, die nun in ihrer ersten Garnitur antraten, die Kasachischen Sportler Schaltschuk und Martschik. Mit seinem überlegenen Sieg für den Vertreter Kasachstans Chirjan endete sein Kampf gegen Skripsskaskas. Aber den bitteren Kelch der Niederlage mußten auch zwei Boxkämpfer Kasachstans bis auf die Kniee leeren: Zuerst verlor Jerebajew gegen Schalkskauskas, und dann mußte noch Popow den Sieg an Patrlus abtreten. Dafür erzielte der junge Schwergewichtler Viktor Scheier, der in dieser Gewichtsklasse den bekannten Boxmeister Nurmichanow abgestempelt hat, einen souveränen Sieg über den litauischen Athleten Gorbus.

Am nächsten Tag besiegte die Litauer, die nun in ihrer ersten Garnitur antraten, die Kasachischen Sportler Schaltschuk und Martschik. Mit seinem überlegenen Sieg für den Vertreter Kasachstans Chirjan endete sein Kampf gegen Skripsskaskas. Aber den bitteren Kelch der Niederlage mußten auch zwei Boxkämpfer Kasachstans bis auf die Kniee leeren: Zuerst verlor Jerebajew gegen Schalkskauskas, und dann mußte noch Popow den Sieg an Patrlus abtreten. Dafür erzielte der junge Schwergewichtler Viktor Scheier, der in dieser Gewichtsklasse den bekannten Boxmeister Nurmichanow abgestempelt hat, einen souveränen Sieg über den litauischen Athleten Gorbus.

Schachmeister-schaften

Am 20. November starteten in Grosny die Mannschaftsmeisterschaften der Sowjetunion im Schachspiel. Hier werden die Plätze 1—9 vergeben, während in Taschkent die Plätze 10—17 bestritten werden. Die Mannschaft Kasachstans hat das Recht erhalten, in der stärksten Gruppe zu spielen, da sie bei der IV. Spartakiade der Völker der Sowjetunion unter den 8 Erstplatzierten war. In Grosny werden unsere Schachspieler solche erfahrenen Mannschaften unter dem Gegner haben wie die Auswahlen Moskaus, Leningrads, der Russischen Föderation, der Ukraine, Belorusslands, Grusien, Lettlands und Aserbaidschans in deren Reihen viele Großmeister stehen. Für unsere Republik starten der Sportmeister Nikitin aus Pawlodar, Katsylmow, Sinjowski, Muratow und Winkele aus Alma-Ata, Beredenko aus Tadjikistan, die Anwärter in die Meisterklasse Rachimberdiyev, Ishanow und Jewssjow aus Alma-Ata, sowie Kaschljak aus Semipalatinsk. Außerdem werden die Farben Kasachstans die Alma-Atarinnen Ludmilla Startschenko, Tatjana Kigelmann und Tamara Gudowa verteidigen.

H. PFEFFER, Sportberichterstatter der „Freundschaft“

REDAKTIONSKOLLEGIUM

„KASACHFILM“ DEM ZUSCHAUER

Die ersten Heldinnen der Sowjetunion aus dem Osten unserer Heimat waren Mantschuk Mamatowa und Alla Moldagulowa. Die kasachischen Filmschaffenden haben den neuen Kämpferinnen, die den Hiltierfaschisten Furcht einjagten, den Film „Ein Tag der Helden“ gewidmet. In diesem Film ist eine Sammelgestalt geschaffen, die die Hauptcharakterzüge von Mantschuk und Alla verkörpert. Dieser Film ist schon gelehrt, gegenwärtig wird er zur Vorführung auf der Leinwand vorbereitet. Die Titelrolle spielt N. Arinassarowa, die dem Zuschauer aus dem Film „Der erste Lehrer“ bekannt ist. Sie hat für ihre Atynai in diesem Film auf dem Festival in Venedig den Hauptpreis bekommen.

„Sechs abendfüllende Filme, doppelt soviel wie vor einem Jahr, produziert heute das Studio „Kasachfilm“, sagt der Direktor des Studios K. Smilow. „Doch nicht nur eine größere

Anzahl von Werken ist der Beitrag unserer Filmschaffenden zum Jubiläum und 50. Jahrestag der Sowjetkasachstans. Ihr ideologisches und künstlerisches Niveau ist gewachsen. Tiefgehender und markanter zeigen wir die heroische Vergangenheit, die wunderbaren Gegenwart und die lichte Zukunft Kasachstans.“

Die letzten Kader des abendfüllenden Fernsehfilms „Am Fuß des Neisatab“ — über das Leben des modernen Auls, seine Menschen, denen die Sowjetmacht einen breiten Weg zum Glück eröffnet hat — sind gefilmt worden. Dieser Film wird auf der Weltausstellung in Osaka demonstriert werden.

Die Arbeit am Fernsehfilm „Melodien Kasachstans“ ist auch vollendet. Dieser Film wird durch die Intervention der Zuschauer vieler Länder mit den kasachischen Klängen der Liedersänger der UdSSR Bibigul Tulegenowa

Broschürenreihe über führende Kolchose

Eine Broschürenreihe über die Verwirklichung des Leninschen Kooperationsplans in Kasachstan, über führende landwirtschaftliche Betriebe wurde herausgegeben. In einer von ihnen erzählt Jür Held der Sozial-

istischen Arbeit, Vorsitzende des Kolchos „40 let Oktjabrja“, Rayon Panfilow, Gebiet Taldy-Kurgan, N. N. Golowak über dieses Areal — eine der größten Fabriken von Hybrid- und Sortensamen von Mais.

Die Errungenschaften der Republik am Vorabend ihres 50-jährigen Bestehens widerspiegelt der schon halb gedrehte aber füllende Dokumentarfilm „Kasachstan ein halbes Jahrhundert alt“ und der Film „Der heiße Sommer Mangyschlags“.

Vor zwei Jahren haben wir den ersten kasachischen Trickfilm herausgegeben. Gegenwärtig werden drei solche gefilmt, darunter ein Puppenfilm. Ein Geschehen des Studios den Klaviers ist der fabelhafte Abenteuerfilm „Roter Stein“, den man vor kurzem vollendet hat, sowie „Reise in die Kindheit“, dessen letzte Kapitel schon in den neuen in diesem Jahr gebauten Pavillon des Studios „Kasachfilm“ gedreht wurden.

(Eigenbericht)

UNSERE ANSCHRIFT: Kaz. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Chelredakteur — 2-19-09, Stabschef — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur — 2-18-71, Kland — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-43, Fernruf — 72

Типография № 3 г. Целиноград УН 01857 Заказ № 13035